

Rechtsberatungsprojekte der DNotV GmbH

Serbien

Nachdem in Montenegro das Notargesetz mittlerweile in Kraft getreten und in Kürze mit der Ernennung der ersten Notare zu rechnen ist, ist Serbien der letzte weiße Fleck auf der notariellen Landkarte des ehemaligen Jugoslawiens. Wie schon öfters im *notar* berichtet (zuletzt *notar* 2006, 84), bestehen zwar auch dort seit geraumer Zeit Bestrebungen zur Einführung eines freiberuflichen Notariats lateinischer Prägung. Diese Bemühungen werden seit Jahren von der Deutschen Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) und dem Deutschen Notarverein unterstützt. Zwar konnte in Serbien nach monatelangen Koalitionsverhandlungen nunmehr wieder



Richterin Dr. Milena Trgovcevic-Prokic präsentiert ihre Dissertation zum Notariat im ehemaligen Jugoslawien

eine Regierung gebildet werden, doch hat diese angesichts dramatischer Arbeitslosigkeit und der ungelösten Kosovo-Problematik vordringlichere Sorgen. Dennoch setzen die GTZ und der Deutsche Notarverein ihre Bemühungen fort, denn steter Tropfen höhlt den Stein.



Notariat in Serbien – nicht die einzige Dauerbaustelle am Balkan

Diese Strategie scheint weiter richtig zu sein. Auch wenn die Einführung des Notariats in Serbien keine hohe Priorität genießt, wird dennoch stetig an dem Projekt gewerkelt. So wurde Ende 2006 ein Entwurf eines Gesetzes über einen Notarfonds als Arbeitsfassung vorgestellt und von der GTZ ins Deutsche übersetzt. Im Auftrag der GTZ hat der Deutsche Notarverein ein Gutachten zu diesem Gesetzentwurf erstellt. Der in dem Entwurf vorgesehene Notarfonds ist nicht mit einer der beiden deutschen Notarkassen zu vergleichen. Er hat eher Parallelen zu der österreichischen *Notartreuhandbank* oder der französischen *Caisse des Dépôts*. Der serbische Fonds soll als juristische Person des öffentlichen Rechts vor allem der Verwaltung von Fremdgeldern dienen. Nach dem Entwurf müssen Fremdgelder zwingend auf einem vom Fonds verwalteten Konto hinterlegt werden. Dieses Anliegen wird im Gutachten des Deutschen Notarvereins grundsätzlich unterstützt. Als vertrauensbildende Maßnahme könnte die Verwaltung durch einen solchen Fonds möglicherweise der Skepsis der Bevölkerung Rechnung tragen, die diese zumindest anfänglich gegen den erst zu schaffenden Berufsstand des freiberuf-

lichen Notars hegen könnte. Im Übrigen könnte damit Versuchungen der Notare begegnet werden, Fremdgelder spekulativ anzulegen oder gar zu veruntreuen. In den Details gibt der Entwurf jedoch auch Anlass zur Kritik. Zum einen sind die Selbstverwaltungsmerkmale nicht ausgeprägt genug. Wenn der Entwurf in erster Linie der Verwaltung notarieller Fremdgelder dient, ist es unzureichend, wenn – wie vorgesehen – nur eines von fünf Verwaltungsratsmitgliedern aus dem Kreis des Notariats stammt. Weiterhin ist nach dem Vorbild der französischen *Caisse des Dépôts* vorgesehen, dass die Zinseinkünfte der ersten drei Monate dem Notar und dem Fonds zustehen sollen. Der Deutsche Notarverein weist darauf hin, dass dies Anreize zu einem nachlässigen Urkundsvollzug setzen könnte, denn der Notar würde sich durch einen raschen Vollzug wirtschaftlich selbst schaden. Der Deutsche Notarverein appelliert in seinem Gutachten, die Gebühren für die Fremdgeldverwaltung vom Zins und der Dauer der Verwahrung abzukoppeln. Vielmehr sollte eine maßvolle, degressiv gestaffelte Gebühr für die Einrichtung und Verwaltung des Ankerkontos erhoben, die Zinsen aber in vollem Umfang an die Parteien ausge-

kehrt werden. Der Deutsche Notarverein wird den weiteren Gang auch dieser Gesetzgebungsinitiative aufmerksam verfolgen und der GTZ und dem serbischen Justizministerium beratend beiseite stehen.

Weiterhin hielt Notarassessor *Christian Steer*, Geschäftsführer des Deutschen Notarvereins, Ende Mai eine weitere Auflage des Notaranwärterkurses an der privaten juristischen Fakultät *Union* in Belgrad. Derselbe Kurs wurde Anfang Juni auch an der staatlichen Fakultät zum wiederholten Male angeboten. Es referierten dort Notar *Till Franzmann*, Mindelheim, und Notar *Dr. Thomas Schwerin*, Wuppertal, beide ehemalige Geschäftsführer des Deutschen Notarvereins. Die Referenten stellten dabei die Grundzüge des deutschen Notariats vor und referierten zu praktischen Fragen wie Büroorganisation oder Außendarstellung.

Im Anschluss an die zweieinhalbtägige Veranstaltung an der Fakultät *Union* lud diese zu einer Round Table, bei der eine kroatische Kollegin, Notarassessorin *Suzana Serda Pavcovic*, über ihre Erfahrungen aus Zagreb berichtete. Weiterhin wurde die Belgrader Richterin *Dr. Milena Trgovcevic-Prokic* von der Fakultät geehrt, die kurz zuvor ihre Promotion abgeschlossen hatte. In ihrer Dissertation, die mit Mitteln der GTZ gefördert wurde, untersuchte *Trgovcevic-Prokic* die bisherige Entwicklung des Notariats in den ehemals jugoslawischen Republiken. Das Werk liegt nur in serbischer Sprache vor. CS

